

KOI

02

ENBLOC 18 TEMPORÄRE KUNSTPROJEKTE
IM ÖFFENTLICHEN RAUM



KOI 02 EN BLOC

18 TEMPORÄRE KUNSTPROJEKTE IM ÖFFENTLICHEN RAUM

31.08. – 09.09.2007 KARLSRUHE, SÜDSTADT-OST

VERANSTALTER:

KOI VEREIN INTERDISZIPLINÄRER UND TEMPORÄRER KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM E. V.



DIESE PUBLIKATION ENTSTAND MIT FINANZIELLER UNTERSTÜTZUNG VON:

ENGELHARDT UND BAUER, KARLSRUHE

LBBW – STIFTUNG, STUTTGART

TEMA MEDIEN GMBH, KARLSRUHE





<u>SEITE</u>	<u>INHALT</u>
07	<u>VORWORT KOI</u> <u>ACHIM DÄSCHNER</u>
09	<u>GRUSSWORT DES SCHIRMHERRN</u> <u>ULLRICH EIDENMÜLLER</u>
11	<u>EIN KÜNSTLERPREIS FÜR TEMPORÄRE KUNST</u> <u>IM ÖFFENTLICHEN RAUM</u> <u>ALICE BÜHREN, AURELIS</u>
14	<u>PROJEKTE:</u>
14	<u>CARLOTTA BRUNETTI</u>
16	<u>BARBARA DENZLER</u>
18	<u>TILMANN EBERWEIN</u>
20	<u>TIM EIAG</u>
22	<u>MARITA FRASER</u>
24	<u>PETER GATHER</u>
26	<u>AKIRO HELLGARDT / MARKUS TAUBER</u>
28	<u>LIEBIDOW BÜRO INTERNATIONAL</u>
30	<u>BENJAMIN MATZEK</u>
32	<u>ISABEL ROHNER</u>
36	<u>ZENO ROSENBAUER</u>
38	<u>SADOROST</u>
40	<u>MARIANNE SCHMIDT</u>
42	<u>STEFANIE SCHÖNBERGER</u>
44	<u>ANTONIA SCHWARZ</u>
46	<u>GABY TAPLICK</u>
48	<u>CARLINHOS TESOURINHA</u>
50	<u>JOHANNES VETTER</u>
52	<u>BIOGRAFIEN</u>
60	<u>ANZEIGEN</u>
62	<u>DANKSAGUNGEN</u>
65	<u>IMPRESSUM</u>



Kunst! Öffentlich! Interdisziplinär! Auf diese einprägsame Verkürzung des langen Vereinsnamens einigten sich acht KarlsruherInnen im Gründungssommer 2006. Die drei Schlagworte spiegelten sich direkt in der beruflichen Herkunft der Vereinsmitglieder. Sie arbeiteten als KünstlerInnen, ArchitektInnen, LehrerInnen, SozialpädagogInnen und DesignerInnen. Gemeinsam sahen sie die Notwendigkeit, sich einem globalisierten Kunstmarkt zu stellen.

Kunst gilt mehr denn je als Spekulationsobjekt und KünstlerInnen sehen sich dadurch in ihrem Kunstschaffen einer radikal veränderten Umwelt gegenüber. Sie sind als Einzelpersonen konfrontiert mit einem Markt, in dem es nur noch selten um das Kunstwerk geht, sondern vielmehr um dessen Geldwert. Die Lebensentwürfe der KünstlerInnen sind hiervon direkt betroffen. Daraus ergaben sich für die KOI-Mitglieder zwei wichtige Handlungsaufträge:

1. Die Vernetzung der Künstler und interessierter Kreativer über die Berufssparte hinaus.
2. Die Förderung einer Kunst, die sich den Marktmechanismen weitgehend entzieht.

Ein projektorientiertes Arbeiten schien hierfür das geeignete Mittel zu sein. Ein Netzwerk würde von Kunstprojekt zu Kunstprojekt wachsen und vom Verein gepflegt und verwaltet werden. Die Kunst sollte eine Kunst für „Alle“ sein, nicht zu kaufen oder in Museen auszustellen – eine öffentliche Kunst. Der temporäre Charakter der Kunstwerke wäre dabei wesentlicher Teil des Konzepts. Die Kunst würde in den Alltag der Menschen kommen, ihnen einen neuen Blick auf sie mit völligem Neuem überraschen.

Noch im ersten Jahr seines Bestehens setzte KOI mit seinem großen Ausstellungsprojekt KOI 02 En Bloc die Vereinsziele konkret um. Das Karlsruher Neubaugebiet Südstadt-Ost bot hierfür eine Vielzahl an Ansatzpunkten. Innerhalb kurzer Zeit entsteht dort auf engstem Raum ein ganzes Stadtviertel mit ausgedehnten Büroflächen und Wohnungen für 5000 Personen – ein Stadtteil, der seine Identität erst noch entwickeln muss. Die von einer Jury ausgewählten Künstler präsentierten für zehn Tage ihren ganz persönlichen Blick auf dieses Viertel und gaben damit Anstoß zu Diskussionen und persönlichen Begegnungen.

Achim Däschner

GRUSSWORT DES SCHIRMHERREN

ULLRICH EIDENMÜLLER KULTURBÜRGERMEISTER



Wehende Fahnen inmitten einer Brachfläche, Häuser, die durch bunte Schnüre miteinander verbandelt sind, ein Vulkan, der Popcorn spuckt. In direkter Nachbarschaft ein Schornstein, dessen Schlot weiße Schaumwölkchen ausstößt in Richtung der Häuserfassaden, auf denen allabendlich die Neuigkeiten aus dem Viertel, die so genannten Blocknews, projiziert werden. Die Ausstellung KOI 02 En Bloc bescherte uns Impressionen, wie man sie nicht alle Tage zu sehen bekommt. Doch Kunst, so schön sie auch ist, macht viel Arbeit. Dies wusste nicht nur Karl Valentin, von dem dieses Bonmot stammt, das haben auch die Mitglieder des Vereins KOI im Zuge der Ausstellungsorganisation erfahren – sofern sie es nicht schon längst wussten. Angefangen mit der Ausschreibung des Projekts und der Planung der Jurysitzung, bis hin zum Einholen der behördlichen

Genehmigungen, der Einwerbung der erforderlichen Mittel und der Ausrichtung der Vernissage, der Finissage und des Rahmenprogramms – vom eigentlichen Aufbau der Arbeiten gar nicht zu sprechen – alles geschah ehrenamtlich und in Eigenleistung. Der Verein KOI hat sich zum Ziel gesetzt, temporäre und interdisziplinäre Kunstprojekte im öffentlichen Raum zu realisieren, wobei die Einbeziehung der Bevölkerung Konzept ist und als „demokratisches Moment“ verstanden wird – Kunst soll verbinden, soll zum Gespräch einladen und zur Diskussion auffordern. Dies ist KOI auf den ersten Streich voll und ganz gelungen. Ich bin mir sicher, dass noch weitere Streiche folgen werden und wünsche dem Verein für die Zukunft alles Gute, viel Schwung und Elan bei deren Verwirklichung. Ullrich Eidenmüller



EIN KÜNSTLERPREIS FÜR TEMPORÄRE KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

ALICE BÜHREN | LEITERIN REGION MITTE, AURELIS REAL ESTATE GMBH & CO. KG

Der Verein KOI – Verein interdisziplinärer und temporärer Kunst im öffentlichen Raum e.V. hat für sein erstes großes Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum, KOI 02 En Bloc, das Gebiet des neu entstehenden City Parks gewählt. Hier wächst auf rund 33 Hektar Fläche ein neuer Stadtteil in Karlsruhe. Und schon heute ist der City Park Wohnort für nahezu 1.300 Menschen. Wenn er fertig gestellt ist, werden bis zu 5.000 Bewohner hier ihre Heimat gefunden haben. In der Zwischenzeit wird gepflanzt. Es ist ein langer Weg, den die aurelis Real Estate GmbH & Co. KG als Grundstückseigentümerin bisher zusammen mit der Stadt Karlsruhe zurückgelegt hat – von der Idee und Ausarbeitung des städtebaulichen Konzepts bis zur Ausführung. Und es liegt noch ein Stück gemeinsame Strecke vor uns. Das kreative Potenzial aus

diesem städtebaulichen Entstehungsprozess findet seinen Gegenpart in den künstlerischen Beiträgen des hier vorgestellten Ausstellungsprojekts. Die Installationen treten in Dialog mit der ständigen Entwicklung und den Veränderungen auf der Fläche und schaffen so neue Sichtweisen. Damit erobern die Künstler Raum in dem neuen Stadtquartier und machen ihn einer öffentlichen Wahrnehmung und Auseinandersetzung zugänglich – ein Prozess, den aurelis mit der Stiftung des Künstlerpreises gerne unterstützt. Wir möchten damit außerdem den Verein KOI auszeichnen, der ehrenamtlich durch künstlerische Interventionen zur Diskussion über Lebens- und Stadtkultur beitragen will.

Wir gratulieren den Preisträgern und bedanken uns bei allen beteiligten Künstlern, dass wir durch ihre Augen unseren Blick auf den CityPark schärfen und perspektivisch erweitern durften!

Alice Bühren



WOLKENKUCKUCKSHEIM

GLASFASERVLIES, C-PRINTS, WEIDENRUTEN, STAHLSEILE

In der antiken Komödie „Die Vögel“ des griechischen Dichters Aristophanes versuchen die auf Erden unterdrückten Vögel die Weltherrschaft zu übernehmen, indem sie den Himmel mit einer Stadt in den Wolken überspannen und durch die so verursachte Dürre selbst die Götter im Olymp dazu zwingen, ihre Macht anzuerkennen. „Wolkenkuckucksheim“ ist die gängige deutsche Übersetzung dieser Stadt. Carlotta Brunetti lässt Wolken zwischen den neu errichteten Häusern schweben und referiert so auf diese Vogelstadt. Aristophanes Werk galt seinerzeit als Kritik an der skrupellosen imperialen Politik Athens gegenüber seinen Bundesgenossen. Doch sind die Bewohner dieses neuen Stadtteils tatsächlich eine Gruppe machthungriger Luftbewohner, oder nicht vielmehr arglose, dem Boden sehr verhaftete Erdenbürger, die der Zufall oder das persönliche Schicksal hierher brachte? Menschen, die den Versprechungen und Angeboten der Stadtplaner und Immobilienmakler folgten. Menschen, die in wolkigen Worten

verfasste Beschreibungen eines paradiesischen Lebensumfelds lasen. Diese Menschen blickten nun neun Tage auf Carlotta Brunettis Wolkengebilde und lasen darin noch einmal all die verlockenden Versprechen einer himmlisch schönen neuen Heimat und verglichen sie mit der Realität: Vier überlebenswillige Bäume bilden den alten Baumbestand, der weitläufige Parkgrüßt bis auf Weiden nur von hübsch kolorierten Bautafeln und ein klassischer Wohnblock wird dank einem kleinen Grünstreifen vor der Haustür zur Stadtvilla. Wer herrscht nun in diesem Wolkenkuckucksheim? Bestimmt nicht seine Bewohner. Brunetti sensibilisiert für die Handlungsweisen der die individuellen menschlichen Bedürfnisse missachtenden, auf kurzfristigen ökonomischen Profit hin ausgerichteten Immobilienspekulanten. Eine Stadt unter Finanzdruck verkauft ihre Lebensqualität an Erbauer von Luftschlossern.



TAUSCHREGAL

LASTENREGAL, WECHSELNDE TAUSCHOBJEKTE

Ein Lastenregal mit allerlei Seltsamem bestückt, steht neun Tage vor dem Bürgerzentrum Süd in Karlsruhe. Da findet sich neben einem Stapel Bundfaltenjeans eine Deckenlampe in Rustikal-Optik. Eine handgefertigte Hinterglasmalerei im Schnellspannrahmen teilt mit Milan Kunderas „Unerträgliche Leichtigkeit des Seins“ einen Regalboden. „<Tauschregal> macht Ihnen ein Angebot. Gegenstände aus dem eigenen Haushalt, die entbehrlich oder überflüssig geworden sind, können im Tauschregal abgelegt werden. Dort stehen sie zur Schau und denen zur Verfügung, die sie brauchen können.“

Das Tauschregal von Barbara Denzler bietet nicht nur einen weiteren Ausweg neben Sperrmüll und Abfalltonne, uns von irrelevant gewordenen Objekten unseres täglichen Konsums wieder zu befreien; das Tauschregal bietet auch Kurioses und Nützliches, das wiederum den Wunsch nach Besitznahme weckt. Das Prinzip des Tauschregals scheint bekannt: Second-Hand-Läden, Trödelmärkte. Ihr steigender Zulauf macht zwei Dinge deutlich: Zum einen führen sinkende Einkommen

und steigende Lebenshaltungskosten zu einer Aufwertung von gebrauchten Gegenständen. Zum anderen scheinen aber auch Produkte von früher wieder in Mode, bekommen Raritätscharakter und überzeugen in ihren Qualitätsstandards. Im Tauschregal aber wird kein Gegenwert gefordert. Es geht hier um eine Wertschätzung abseits von monetären Werten, es geht um das

Prinzip der Weitergabe und des individuellen Mehrwerts. Auf einem öffentlichen Platz im Herkunfts-Wohngebiets vollzieht sich ein Austausch über Lebensstil und Wertehaltungen. Denzler präsentiert

scheinbar Bekanntes in neuem Licht: Durch die örtliche Verschiebung eines Lastenregals aus dem privaten Innenraum in den öffentlichen Außenraum erreicht sie eine irritationsauflösende skulpturale Qualität für ein profanes ready-made. Das Tauschregal wird so ein Monument für soziale Verantwortung und ökologisches Bewusstsein.



Tilmann Eberwein hat am Rande des Baugeländes des City-parks Karlsruhe noch Reste der ehemaligen Nutzung als Bahn-werksareal aufgespürt. Geduldig wartet scheinbar das alte Ausbesserungswerk mit dunkel dreinblickenden Fenstern auf seinen Abriss. Die langen Dienstjahre sind ihm anzusehen: Die alten Ziegelmauern sind geschwärzt; hier und dort verraten Bruchstellen ehemalige Anbauten. Die Fenster sind längst ein-dem Dach. Der Umbau, Ausbau, immer die The-selbst einem Um-bau weichen. Doch Tilmann Eberwein fasziniert dieser Ort im Kontrast zu den neuen glänzend geklinkerten Wohnblocks gegenüber. Er lässt das Alte nicht ein-

fach sprachlos untergehen. „Schaumal!“ grüßt der Schornstein des Gebäudes in die neue Wohnsiedlung und bläst in diesem Sinne Schaumwölkchen in den Wind. Eine durchaus komische Geste, dieser blubbernde, überschäumende Schlot. Kein großes Mahnmal, kein erhobener Zeigefinger. Lediglich ein augenzwin-kernder Hinweis auf unsere der Fortschrittsgläubigkeit verfallene Vorstellung von Produktivität. Alles Schaumschlä-gerie. Was neu ist wird alt und wird dem nächsten Innovationsschub weichen. Auch der Künstler und seine künstlerische Produktion sind diesen Mecha-nismen ausgeliefert. Eberwein reagiert, indem er sich ganz und gar dem Ephemerem und Temporären verschreibt. Werkentstehung und Werkrezeption fallen in ein und demselben Moment zusammen.

SCHAUMAL

KOMPRESSOR, NEUTRALSEIFE



Zwischen den Hausnummern 19, 21 und 23 in der Henriette-Obermüller-Straße hat sich ein Netzwerk gebildet. Der Künstler Tim Eiag hat dazu nur eines beigetragen: Er hat die Bewohner zum Mitmachen aufgefordert und die bunten Bänder besorgt. Von Balkon zu Fenster spannten sich nun während KOI 02 En Bloc farbige Streifen aus Fallschirmseide und ließen die Höfe dazwischen festlich erscheinen. Die bunten 'Girlanden' drücken Gemeinsamkeit, Austausch und Kommunikation aus. Die teilnehmenden Bewohner mussten sich kennenlernen, sich darüber verständigen, wie die Bänder wohl am schönsten und sinnvollsten verbunden werden könnten. Nicht jeder Hausbewohner war von der Idee angetan, nicht jeder wollte in diesen Austausch eintreten. Verbindungen knüpfen, sich ein nachbarschaftliches Netzwerk aufbauen, das war das Ziel und der Ansporn für die Bewohner; und es ist der Leitgedanke des

Künstlers Tim Eiag bei all seinen Verspannungen und Netzgebilden, die er schon an vielen Orten, so auch bei Olympia 1972 in München verwirklichte. Dem Künstler selbst geht es weniger um das sichtbare Ergebnis, als vielmehr um die Aktion an sich, um die Schaffung von Erfahrungs-Räumen. Seine netzartigen Verspannungen sind ein Sinnbild für den Austausch von Informationen im internationalen Datentransfer. Die Globalisierung lässt eine Kommunikation via Internet in Chatrooms, Weblogs oder gleich im Second Life als unabdingbar erscheinen. Längst hat sich das Gros der täglichen Informationsübermittlung in virtuelle Datenräume verlagert. Der direkte Kontakt von Mensch zu Mensch findet vornehmlich in der Freizeit und in der Kaffeepause statt. In diesem Sinne ist Tim Eiag ein willkommener Brückenbauer. Er verstrickt den zeitgenössischen Menschen wieder in persönliche Beziehungen.

BLOC-NETZWERK

SEIDENBÄNDER



LOVE OF DIAGRAMS

GETROCKNETE KUNSTHARZFARBE

Auf einem gepflasterten Weg, in der Mitte einer Grünfläche des neuen Wohnviertels, finden sich eingetrocknete Tropfen von Farbe. Die eigentümliche Anordnung der mit den umliegenden Fassadenanstrichen harmonisierenden Farbklecke in Weiß, Grau und Schwarz verrät sofort, dass dies kaum ein reiner Unfall gewesen sein kann. Vielmehr scheinen hier andere Kräfte ein Zeichen gesetzt zu haben. „Love of Diagrams“ heißt diese Intervention im öffentlichen Raum von Marita Fraser. Der Titel ist nicht nur eine Hommage an die Indie-Punkrockband aus ihrer Heimat Australien, sondern gibt einen Hinweis auf die Lesbarkeit dieses Werks. Ein Diagramm ist eine geometrische Figur, eine grafische Darstellung von Daten und Sachverhalten. Es ist ein codiertes Informationssystem, was bedeutet, dass man mit Hilfe seines Vorwissens ein Diagramm analysieren muss, um es verstehen zu können.

Marita Frasers Arbeit ist als malerische Geste zu verstehen. Das Diagramm setzt sich aus einzelnen Farbobjekten zusammen, die in sich das Thema Malerei gerinnen lassen: Farbe wird

thematisiert als künstlerisches Material. Der Rest ist Komposition. Der Bildrahmen bleibt undefiniert. Das Diagramm weitet sich aus, auf die gesamte umliegende Umgebung. Das Zentrum der Intervention bezeichnet einen öffentlichen Ort. Überhaupt geht es Fraser um diesen Ort, um diese öffentlichen Plätze und Durchwegungen. Deren Gestaltung folgt einer seit dem Modernismus unendlich kopierten Blaupause von öffentlicher Raumordnung. Und nicht selten wirken diese Plätze etwas deplatziert als Orte der Versammlung, sind Wegeführungen eher Umwege. Wie auch ihre eigene Arbeit, so finden jene oftmals erst lange nach ihrer baulichen Fertigstellung tatsächlich Eingang in das alltägliche Leben und zu ihrer lebenspraktischen Bedeutung. „Love of Diagrams“ wandelte sich innerhalb von neun Tagen von einer konzeptuellen malerischen Intervention zu einem Kinderspielplatz und landete letztlich, als herumliegender Baumüll identifiziert, in der Abfalltonne eines Hauswarts.



FLAGS

FICHTENHOLZ, BAUMWOLLSTOFFE

Eine Brachfläche, von Unkraut, Eschen und Ruderalpflanzen überzogen, liegt schweigend zwischen den Baustellen und frisch verputzten Neubauten. In der Mitte dieser Brachfläche zieht sich längs eine Reihe von sieben provisorisch wirkenden Fahnen. Erst bleiben sie beinahe unbemerkt beim Blick über das Feld, denn ihre Farben sind die Grüntöne des umliegenden Pflanzenbewuchses, das Braun der Stämme und das Ocker der begrenzenden Klinkerfassade. Der Wind greift in die leichten Stoffe und versetzt sie in eine langsame wellenförmige Bewegung. Es scheint fast, als kleide er sich in diesen Textilbahnen und verschaffe sich selbst dadurch Sichtbarkeit. Die Brache erscheint in einer Art meditativem Schwebzustand. Peter Gather evoziert den Blick des Malers beim Betrachter, indem er auf das Zusammenspiel der Farben und deren Wandel im sich verändernden Licht- und Windspiel hinweist. Die Landschaft wird inszeniert. Gather wählt Farben für seine Beflaggung, die frei von heraldischen Bedeutungsgebungen sind. Zufällig treffen

diese auf Korrespondenz mit den Farben der Brache. Flaggen sind Repräsentationsmittel. Man denke an Messen, Kongresse oder große Sportereignisse, wo sie die einigende Identität der einzelnen Akteure verkörpern. Gather spielt, aufgrund fehlender Grafiken, an die Umdeutungen solcher Symbolträger in ärmeren Regionen an: In Sibirien beispielsweise finden sich unzählige privat betriebene Tankstellen, dies, durch das Befestigen eines farbigen Stoffes an einem langen Stammes, das Erscheinungsbild der großen Ölkonzerne andeutungsweise nachahmen und dadurch für westliche Augen erst recht ihr Einzelunternehmertum markieren. Auch die Idee der Landnahme wohnt den Fahnen inne. Will hier die Besetzung eines Platzes signalisiert werden – die Weigerung, diesen Flecken Erde aufzugeben? Oder ist hier eine Stimmung von Aufbruch zu spüren, im Sinne eines „bald geht es weiter!“? All diese Aussagen bleiben letztendlich im zuvor benannten Schwebzustand, der Betrachter gewinnt Deutungshoheit.



MUSTERWOHNUNG

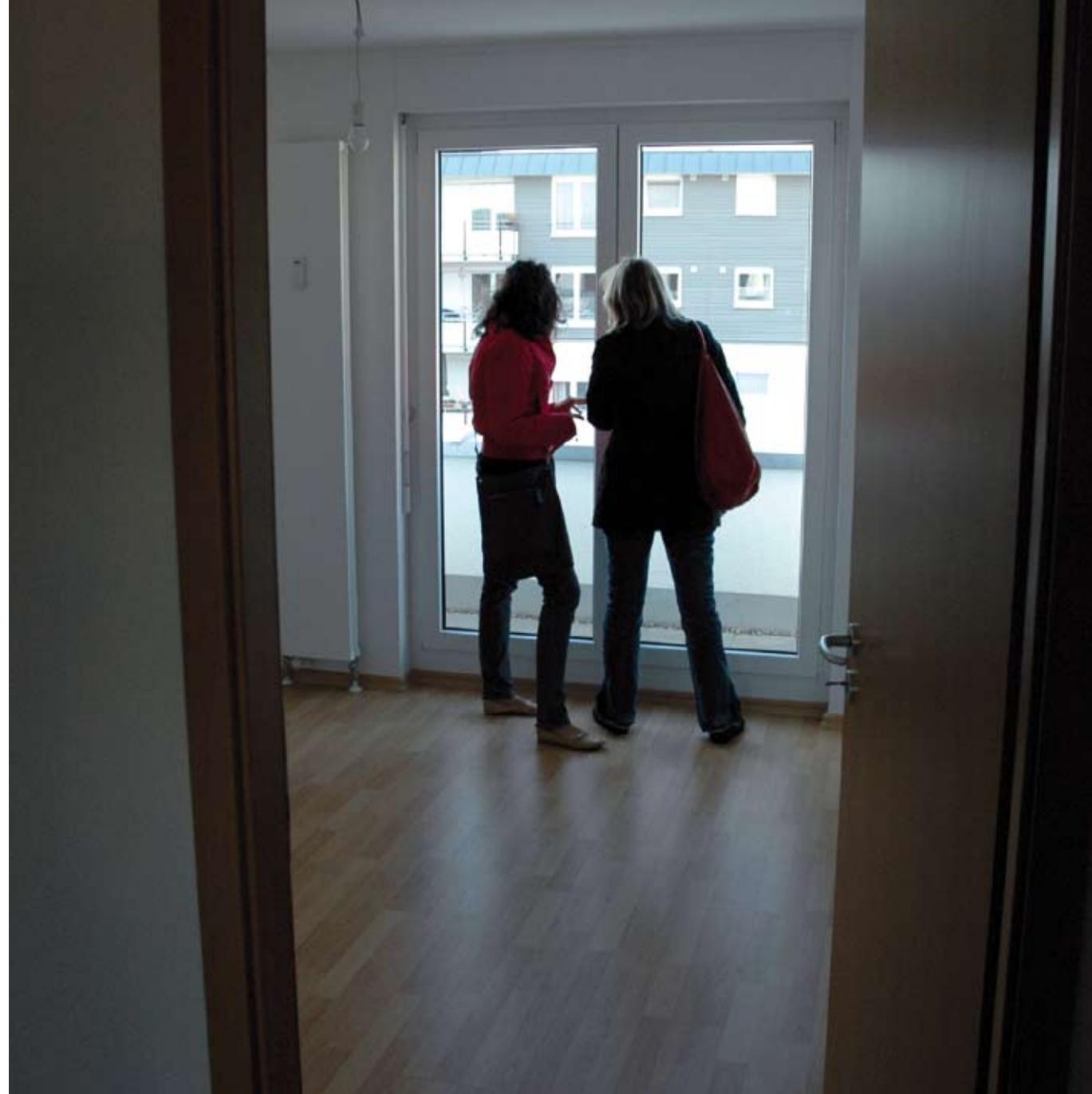
AUDIOAUFNAHMEN, WIEDERGABEGERÄTE, MUSTERWOHNUNG

In einem gerade bezugsfertig gewordenen Neubau der Südstadt-Ost im fünften Stock steht die Wohnungstür offen. Ein Stimmengemurmel dringt auf den nach frischer Farbe riechenden Flur. Der Künstler Akiro Hellgardt und der Architekt Markus Tauber haben die Stimmen und Erzählungen von Menschen verschiedener Altersstufen mit unterschiedlichem sozialem und kulturellem Hintergrund aufgenommen. Sie besuchten zum Beispiel ein Seniorenheim und befragten Studenten. In den Zimmern der Musterwohnung begegnen uns die Stimmen dieser Menschen und sie erzählen uns ihre persönlichen Geschichten vom Wohnen. Wir lauschen den detailreichen Beschreibungen einer Korkdecke in einer überdimensionierten Privatvilla während wir mit den Augen die Plastikfußbodenleisten absca-
nen. Wir hören von familiärer Enge in einem Haus in Marokko und beobachten dabei die neuen Nachbarn in den umliegenden Wohnungen durch das Fenster. Wir erfahren vom inneren Ringen einer alten Dame, ihr Haus im Allgäu zu verlassen um heute hier in der Nähe ihrer Kinder zu wohnen.

Die Stimmen klingen teils dumpf und weich, und es ist deutlich spürbar, dass diese Personen in mit Mobiliar angefüllten Räumen saßen, während jeder Schritt unter den Füßen in der Musterwohnung ein lautes Hallen auslöst.

Vor dem geistigen Auge des Musterwohnungsbesuchers zeichnen die Beschreibungen Bilder, die sich in Kontrast zur vorgefundenen Situation stellen oder diese auf eigentümliche Weise in anderem Licht erscheinen lässt. Man kann nicht umhin sich zu fragen, inwieweit die neuen Wohnungen und der neue Stadtteil unsere persönlichen Ideen, Wünsche und Vorstellungen vom Wohnen und Sich-an-einem-Ort-einrichten, aufnehmen kann.

*„Einfach, zum Beispiel: ein Kind, wenn es in der Pubertät ist, dann braucht es eben seinen freien Raum, privaten Raum (...) und wo es sich zurückziehen kann. Aber das hat man halt als Asylbewerber nie, weil es eben (...). Als Asylbewerber kriegst du verschrie-
ben,... Du hast nur 4,5 qm für eine Person, sozusagen ..., genau (...). Und das waren halt schlimme Zeiten, die wir gelebt haben. Meine Geschwister leben dort immer noch (...).“*



LIEBIDOW TV

VW-BUS, TECHNISCHE AUSSTATTUNG, RENATE LIEBEL UND EVA BREDOW

Vor dem Bürgerzentrum Süd parkte neun Tage lang ein alter roter VW-Bus. Darin saßen des Tags Renate Liebel und Eva Bredow mit ihrer Sekretärin Anna Gohmert. Oder sie waren unterwegs. Die Orte erobern. Liebidow Büro International erarbeitet dort, wo sie mit ihrem Bus Station machen, kurze Animationsfilme aus am Ort gewonnenen Filmaufnahmen, in denen sich Fiktion, Assoziation und Dokumentation von Wirklichkeit auf mehreren Ebenen durchkreuzen. Die Filme werden noch am Standort bearbeitet und präsentiert. Hierzu dient die fiktive Fernsehstation Liebidow TV.

Der Karlsruher Film von Liebidow TV sind Lokal-Nachrichten aus der Südstadt-Ost. Liebidow präsentiert Kurzinterviews von Menschen aus dem Stadtteil, mit einem Vorwort von Nina Malotta. Diese berichtet über ihr Citypark-Erlebnis: Sie fühle sich wie eine Figur in einer Architekturanimation. Es ist, als ob keiner der Bewohner eine Entscheidung zum Hier-Leben getroffen hat. Die Besonderheit des neuen Viertels, in einem Guss am Reißbrett entstanden zu sein, macht sich auch in den anderen Kurzbegegnungen bemerkbar: ‚Der Mann mit Hut‘ berichtet

von Nachbarn, die scheinbar kommen und gehen; niemand erregt Aufmerksamkeit. Bei dem einzigen Einzelhändler im Viertel wird das erste Mal ein Name genannt: Godfried Aduobe, KSC-Spieler. Ihn kennt man, auf seine Nachbarschaft ist man stolz. Aduobe fällt schon allein aufgrund seiner anderen Hautfarbe auf. Auch ein anderer Bewohner kommt auf seinen prominenten Nachbarn zu sprechen. Kurze Zeit später sieht man die Töchter des Fußballers mit Freundin im Interview. Liebidow TV geht noch einer Spur nach: Die Franzosen im Viertel. Bei Familie Remmlinger erfahren sie, dass Übersetzer, deutsch-französische Paare und alles was frankofil ist, sich längst freundschaftlich organisiert haben. Es scheint, als habe Liebidow TV durch Zufall eine erste Besonderheit in diesem neuen Stadtteil entdeckt: Jene die anders sind und anscheinend fremd, sind die, die hier das Fremdsein überwinden helfen und Identifikation stiften. „Unabhängig, Frei, Hot“ mit diesen Worten verabschiedet sich Liebidow von der Südstadt-Ost und zieht weiterhin den mobilen Wohnbus als feste Bleibe vor.



WARTEN AUF KORRESPONDENZ

SCHILFMATTEN, BAUSTRAHLER

Hinter den Gerüsten, die einen Rohbau umkleiden, lässt sich bei genauerem Hinsehen eine Besonderheit entdecken: Da ist ein zukünftiger Eckbalkon im zweiten Stock mit einer Schilfmatte vom Boden bis zur Decke eingekleidet worden. Erst fast nicht bemerkt, da das Material selbst den spröden Baumaterialien des Rohbaus entspricht, zieht diese Verbauung nun unbedingte Aufmerksamkeit auf sich. Doch es gibt nichts zu entdecken. Ein perfekter Sichtschutz. Wer hat sich da verbarrikadiert? Wer oder was soll hier vor unseren Blicken geschützt werden? Und: werden wir vielleicht im Gegenzug aus dem Verschlag beobachtet? In der Nacht schaltet sich zu unregelmäßigen Zeiten ein Licht hinter der Matte ein und aus. Was geht dort vor sich?

Schilfmatten sind gewiss die gängigste Form hierzulande, sich vor den Blicken der Nachbarn zu schützen. Ein eindeutiger Hinweis darauf, dass man in seinen vier Wänden allein gelassen

werden will, dass das Private nicht öffentlich werden soll. Den Rückzug ins Private und die eigenen vier Wände bezeichnen Trendforscher seit den achtziger Jahren als Cocooning. Besonders seit den Anschlägen des 11. September 2001 wird dieses Verhalten in den westlichen Gesellschaften verstärkt beobachtet. Benjamin Matzek hat mit der Schilfmattenverpuppung im Rohbau ein Phänomen sichtbar gemacht, dass es auch in den bereits bezogenen Häusern zu beobachten gibt: Die Neubewohner sind zurückhaltend, versperren die Einblicke in ihre neuen Heime mit Gardinen, Pflanztrögen und Jalousien. Die offensichtliche Totalverbauung, wie Matzek sie betreibt, ist jedoch gegenläufig auffällig und könnte die Blicke und Neugierde der Nachbarn für das Dahinter verstärkt auf sich ziehen. Matzeks Schilfsichtschutz im Rohbau weckt heute schon die Neugierde für den Bewohner, der sich eventuell einmal dahinter verbergen könnte.



KULTURLANDSCHAFT

PERFORMANCE 30 MIN. TEXT → FLORIAN NEUNER „MATERIAL“

Die Rückseite des Bürgerzentrums Süd wurde zur Bühne für Isabel Rohner und ihre gesellschaftskritische Performance „Kulturlandschaft“. Der erste Akt: Wie eine widerstrebende Wünschelrute trägt Rohner Heuheizen vor sich her, platziert sie und lässt so eine Art kahlen Wald auf den Pflastersteinen vor dem Bürgerzentrum Süd entstehen. Weiße Tortenbodenpapiere flattern zu Boden, wie Blütenblätter oder Schneeflocken. Das Bild: ein verschneites Gebirge. Wassergefüllte PET-Flaschen, Blechdosen, verpackter Brokkoli, in Plastik eingeschweißte Heuballen und Gartenerde werden dazugestellt und sauber aufgestapelt. Rohner verlegt einen Flusslauf aus den Flaschen. Die verpackte Gartenerde wird zu einem Feld zusammengefügt. Isabel Rohner öffnet die verschweißten Heuballen und verstreut den Inhalt. Wiesen und Felder entstehen. Rohner schneidet Schlitz in die PE-Folien der Gartenerde und setzt den verpackten Brokkoli hinein: Eine Baumschule, foliengeschützt vor schädlichen Umwelteinflüssen und Tierfraß. Der zweite Akt: Rohner stellt sich vor den Aufbau und beginnt einen Text Florian Neuners zu lesen: „Es ist Zerstörung im Gange. Es ist Wahnsinn im Gang...“. Begleitet von ihren eigenen Worten, versetzt wiederholt von zwei Rekordern, fügt die Künstlerin aus DIN A4-Kopien das Bild einer Kuh

an der Wand zusammen. Wie Schindeln überlappen sich die einzelnen Papiere und heben sich abwechselnd im Wind. „...der Mikrostruktur nach dürfte alle neue Kunst Montage heißen...“ Der dritte Akt: Rohner schüttet Dosen als scheppernde Blechlawine aus einer Plastiktüte in ihre Kulturlandschaft. „...keine künstlerische Lösung... Wahnsinn... Unsinn... alles zerfließen.“, sie öffnet die PET-Flaschen und ein Strom ergießt sich, während sie mit einer Rauchmaschine durch die Landschaft wandelt „...so was ganz Giftiges... langweilig und ruhig und traurig...“ Die Rauchmaschine hüllt die ganze Szenerie ein, entzieht sie den Blicken, während Rohner entschlossen alles dekonstruiert. „... Katastrophenkunst... Er mochte nichts mehr hören und sehen... Unbeirrt, rücksichtslos will er nur den Inhalt endgültig und erschöpfend aussprechen...“. Danach stellt. In jedem Schritt der menschlichen Kultivierung liegt auch die Zerstörung seiner selbst und seines Lebensraums. Somit hat jeder künstlerische Akt etwas Barbarisches an sich.





ZENO ROSENBAUER

Die Drachen saßen auf einer Insel und aßen Kuchen im Kerzenschein. Plötzlich entdeckten sie im tiefen Gras ganz viele Edelsteine. Das waren so viele und so schwere, dass der große Vulkan, der auch dort stand, von ihnen angezogen wurde und umfiel. Schnell haben die Drachen auf die andere Seite auch ganz viele Schätze geschüttet. Da ist der Vulkan zurückgekippt und weil auf jeder Seite dann gleich viele Schätze waren, ist er stehen geblieben.

Aber dann ist der Vulkan ausgebrochen. Die Drachen sind furchtbar erschrocken. Lauter weiße Brocken sind durch die Luft geflogen, und gequalmt hat es auch. Zuerst dachten die Drachen, es sei Bimsstein, und wollten sich schnell in ihrer nun leeren Schatzhöhle verstecken. Dann ist aber dem Himbeerdrachen ein Stück direkt ins Maul geflogen. Aus Versehen hat er zugebissen und gemerkt, dass es gar kein Stein sondern Popcorn ist: „Hey, das ist ja Popcorn! Bleibt hier!“ Da haben sich die Drachen auf das Popcorn gestürzt und genüsslich Popcorn gefressen. Seitdem gibt es Popcornvulkane – auch in der Südstadt. Zeno Rosenbauer

„Vulkanen“
Schätze und
Vulkane

POPCORNVULKAN

HOLZ, BETON, POPCORNMASCHINE

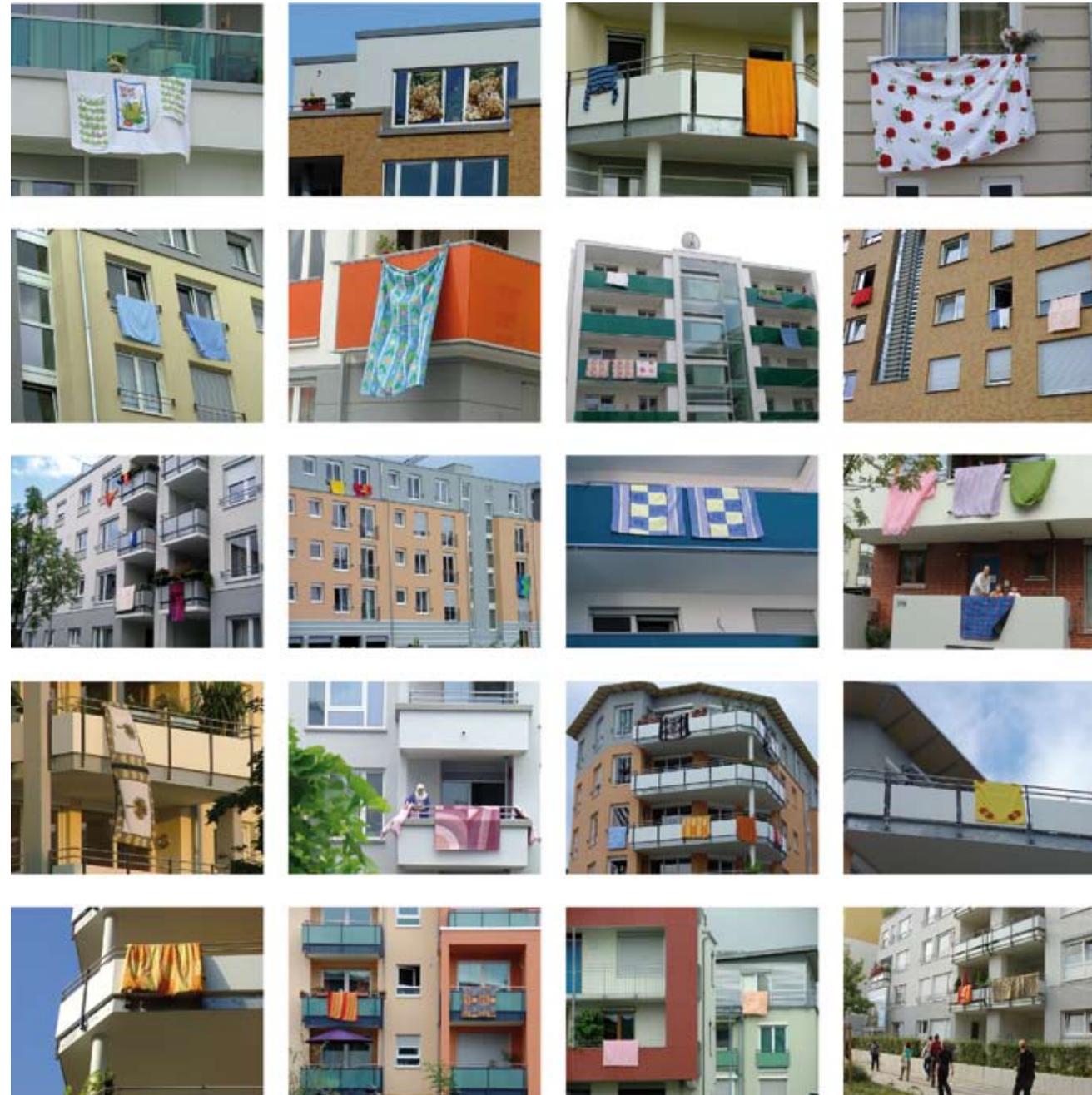


Am Tag der Vernissage und der Finissage von KOI 02 En Bloc wandelte sich die Südstadt-Ost in ein farbenfrohes Wohnviertel. Trotz Baustellen und kaum zu verbergender Fremdheit unter den neuen Nachbarn, wurde Inneres nach außen gekehrt: Die Südstadt-Ost-Bewohner lüfteten ihre Bettwäsche. Von Ethnomustern, über Blumendekor bis zur Raubkatzenbettwäsche. Die Geschmäcker der Bewohner sind vielfältig, eigen und individuell. Die Fassaden dagegen nehmen sich eher zurückhaltend aus: Standardfassaden, wie sie im Wohnungsbau seit den achtziger Jahren allerorten ähnlich auftreten. Fassaden sind die Außenhülle von privatem Wohnraum, sie verallgemeinern Lebensweisen und sind selten zur freien Gestaltung freigegeben. Oftmals unterliegen sie engen Bauvorschriften der Gemeinden und Städte und folgen in der Detailausführung den pragmatischen ökonomischen Interessen der Bauherren. Inspiriert von den Rollwäscheleinen in der benachbarten älteren Südstadt, die in buntem Kreuz-und-Quer das Flair der dortigen

Innenhöfe bestimmen, und mit Ausdruck der unbekümmerten Lebensfreude des internationalen Stadtteils sind, haben SaDoRoSt die Bewohner des neuen Stadtteils aufgefordert, die vereinheitlichenden Fassaden zu überwinden und sich über das Preisgeben von eigenen Vorlieben und Geschichten ihr neues Heim anzueignen. Schon lange im Vorfeld des Ausstellungsprojekts war das Künstlerinnenduo unterwegs und versuchte die Bewohner zum Mitmachen zu animieren. Neben zustimmender Begeisterung von Kontaktlustigen, stießen sie vielfach auch auf Ablehnung. Ein früher alltäglicher Akt der Hygiene, das Lüften der Bettwäsche, wird heute aufgrund der Veröffentlichung von persönlichen Details als anstößig empfunden. So wird auch die bewusste Verweigerung zu einem Akt der Teilnahme. Die in der künstlerischen Tradition des Happenings und der sozialen Plastik stehende Aktion von SaDoRoSt ist somit eine anschauliche psychologische Studie der Befindlichkeit unserer Gesellschaft.

INSIDE OUT

ANTIZIPATORISCHES PROJEKT IM ÖFFENTLICHEN RAUM



BLOCKNEWS

VIDEOSCREENING

Nacht für Nacht ab Einbruch der Dunkelheit, standen während des Ausstellungsprojekts KOI 02 En Bloc die neuen Bewohner der Südstadt-Ost an ihren Fenstern und schauten BlockNews: Nachrichten des Tages aus ihrem Viertel, projiziert an eine Brandwand gegenüber dem Bürgerzentrum Süd. Teils hochaktuelle Berichte über kleine Begegnungen, Streitigkeiten, Unfälle, Verlustmeldungen, Rattigung und Mitteilungen über die eigene Befindlichkeit. Dies gab Einblick in die geheimen Leidenschaften und exzessiven betriebenen Hobbys der Bewohner. Mit Blocknews kreierte Marianne Schmidt ein Sprachrohr und ein Mittel des Austauschs für die Neubewohner. An verschiedenen Orten des Viertels hatte sie Briefkästen aufgehängt, in die Nachrichten eingeworfen werden konnten. Daneben wurde eine Internetseite eingerichtet, die die neuesten Meldungen ebenso enthielt wie eine aktuelle Einschätzung der Lage durch Marianne Schmidt selbst und eine weitere Möglichkeit, Text- und Bildmaterial an

die Künstlerin zu übermitteln. Diese arbeitete jeden Nachmittag die Nachrichten auf und präsentierte sie abends in den BlockNews. Durch die Veröffentlichung der heterogenen Äußerungen von Nachbarn wurde eine Situation der kollektiven Selbstreflexion geschaffen.

Marianne Schmidts Projekt basiert auf einem Kunstbegriff, der sowohl Auto- der abendländischen Kunstgeschichte abgelegt hat. Kunst ist in dieser Form eine soziale Strategie. Der Betrachter wird zum Akteur, die Verbundenheit mit dem sozialen Umfeld macht eine Musealisierung von Isolation vom alltäglichen Leben unmöglich. Dabei reflektiert Marianne Schmidt ganz allgemein unseren Umgang mit Informationen: welche Nachrichten sind tatsächlich für eine Öffentlichkeit relevant, welche Informationen benötigen wir zur Alltagsbewältigung und wann geht die Informationsgesellschaft mit der Preisgabe von persönlichem Datenmaterial zu weit?



EILÄNDER UND LACHEN

BETONGUSS

Ein von Wegen eingefasstes Rasenstück hinter dem Bürgerzentrum Süd wurde von Stefanie Schönberger im Rahmen des Projekts KOI 02 En Bloc durch einen streng nach Ost-West ausgerichteten schmalen Pfad aus Betonplatten durchschnitten. Hier wurde keine Abkürzung gelegt und offensichtlich keine Verbindung zwischen zwei Orten. Der neue Weg mutet eher zufällig an. Noch überraschender nehmen sich die verwendeten Platten aus: Schönberger hat sie selbst gegossen. In der Grundfläche 28,8 x 28,8 cm messend, entsprechen sie in Karlsruhe häufig verwendeten Gehwegplatten, doch ihre Oberflächenbeschaffenheit läuft einem üblichen Einsatz zuwider. Ausstülpungen in verschiedenen Größen heben sich nach oben, Vertiefungen, die sich bei Regen mit Wasser füllen, ziehen sich nach unten. Der Pfad von Stefanie Schönberger ist aus dem gestaltet, was das Straßenbauamt auf einem gewöhnlichen Gehweg zu sofortigem Handeln zwingen würde: Tiefe Pfützen und

Stolperfallen. Ein gewöhnliches Gehen ist hier ausgeschlossen. Viel eher Hüpfen, von Betoninsel zu Betoninsel, und dabei ein Abrutschen in die Pfützen vermeiden. „Eiländer und Lachen“ bezeichnet Schönberger ihren installativen Eingriff in den öffentlichen Raum. Das klingt wie ein Gesellschaftsspiel und ist es auch. Diesen Weg zu benutzen, führt zu keinem Ziel, noch ist auf Zeitgewinn zu spekulieren. Ganz im Gegenteil: Wer diese Abzweigung nimmt, verliert sich im Zeitvertreib: Eiländer, die Inseln, werden auf und abgesprungen; geht ein Schritt daneben, werden die Füße nass in den Wasserlachen, was unbedingt kindische Freude ausbrechen lassen sollte. Der Weg Schönbergers verbindet symbolisch die alte und die neue Südstadt in West und Ost. Er lädt ein, spielend Brücken zu schlagen und Umwege, Normabweichungen sowie Hindernisse zur Erhöhung der Freude willkommen zu heißen.



Der alte Wasserturm auf dem Baugelände des City-Parks Karlsruhe wurde während des Projekts KOI 02 En Bloc zu einem Zeichen des Abschieds. Der Turm selbst wird wohl als einziges Gebäude auf dem demnächst zu erschließenden Gelände verbleiben. Antonia Schwarz schmückte drei Seiten des sechseckigen Turmes mit großformatigen Fotografien von toten Insekten. Die Darstellung von toten Tieren, verwelkenden Blüten und verdorrendem Obst und Gemüse entspringt der Bildtradition des Stilllebens; auf französisch: „nature morte“, die tote von leblosen Gegenständen. Stillleben waren seit dem Barock farbenfroher Hausschmuck als auch Mahnung an die Endlichkeit des Lebens und der Vergänglichkeit des Genusses. Insekten haben auf verschiedenen Ebenen symbolische Bedeutung. Ihre Vielzahl und Kurzlebigkeit macht sie zu Sinnbildern für die Flüchtigkeit und Bedeutungslosigkeit eines einzelnen Lebens, aber auch zu Beispielen für die

bewusste Freude am eigenen kurzen Dasein. In den Gemälden des Barock kamen Insekten ebenfalls zur Darstellung. Käfer und Fliegen galten den Europäern des 17ten und 18ten Jahrhunderts als Sinnbilder des Teufels, der Sünde, der Vernichtung und des Bösen, da aus Fäulnis geboren. Der Schmetterling hingegen war Zeichen für die Seele und die Auferstehung. Die Stilllebenfotografien am Wasserturm von Antonia Schwarz weisen auf den Wandel, den Zerfall und die Neuerung in der Umgebung hin. Wie der Wasserturm selbst heute und in Zukunft an die Vergangenheit erinnern wird, wollen die Aufnahmen der toten Insekten an das Vergängliche, das Flüchtige und die Schönheit des Moments gemahnen. Der Turm nimmt Abschied, von den von Wildkräutern überwucherten Brachflächen, dem Summen der Insekten, den ruhigen Tagen des Stillstands und der menschenleeren Ödnis.

ABSCHIED

TINTENSTRAHLDRUCK AUF LKW-PLANE

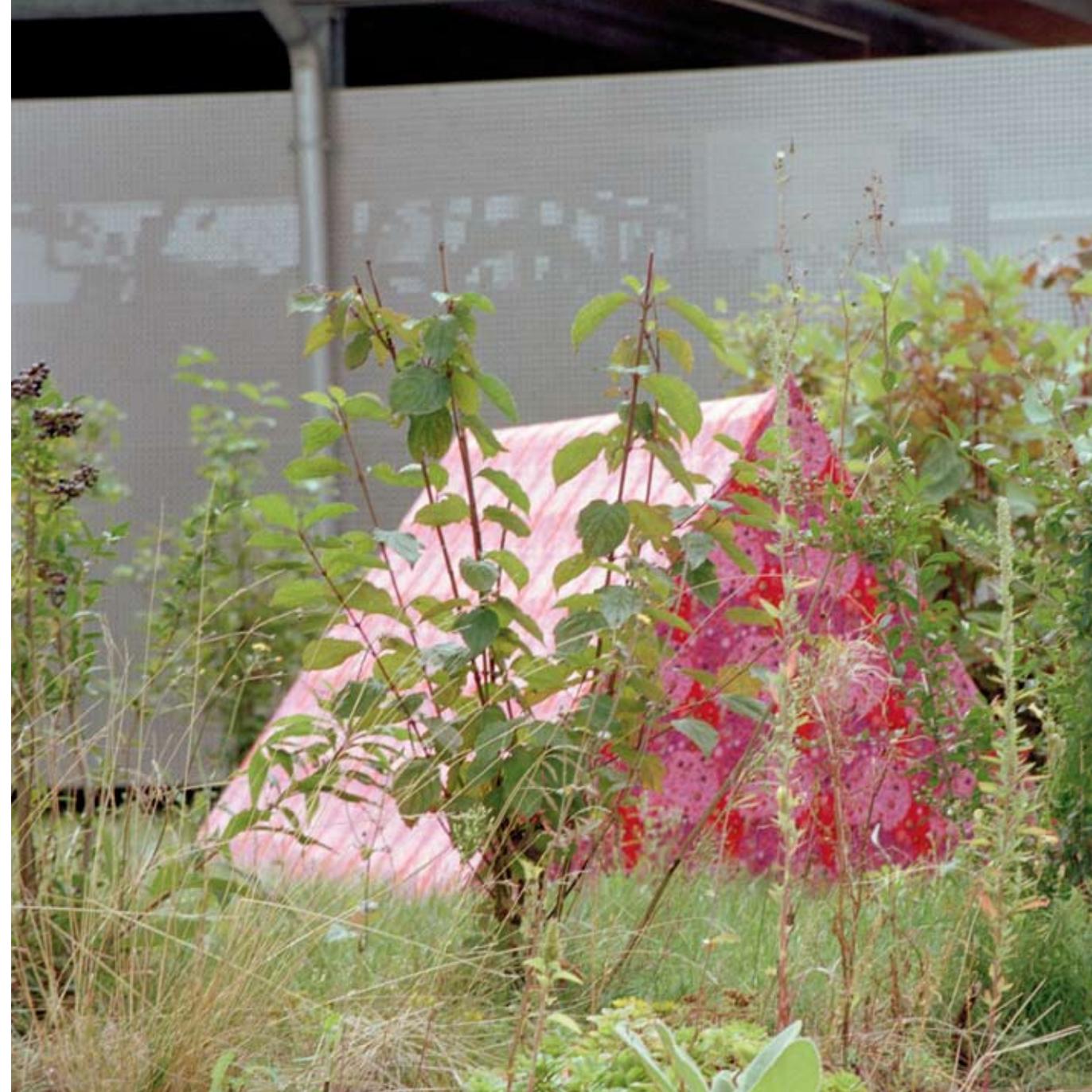


AUF DER SUCHE

BEDRUCKTER BAUMWOLLSTOFF, HOLZLATTEN, STYROPOR, DECKE

Im engen Innenhof des ersten fertiggestellten Wohnblocks wurde so manches untergebracht. Da sind die raumgreifenden grauen Hütten für Fahrräder und Mülltonnen, zwei Bänke auf einem grünen Rasenstück, ein vom Weg zweigeteilter Kinderspielplatz und nicht zuletzt kleinste Privatgärten von fünf Quadratmeter Grundfläche. In einem dieser Kleinode durfte Gaby Taplick für neun Tage ein Zelt aufschlagen. Das Zelt im Vorgarten sticht schon durch seine Beschaffenheit ins Auge. Der grün geblünte Stoff wirkt steril und wohlgeordneten Innenhofs. Der bunte Stoff ist über den hölzernen Rahmen. Der Einstieg in das Zelt erweist sich als Herausforderung an die Fingerfertigkeit: Wie bei einem chinesischen Cheongsam-Kleid müssen feine unter Spannung stehende Schlaufen von kleinen Knöpfen gelöst werden. Es hat etwas von einer Entkleidung, in das Innere zu schauen. Diese strenge Ordentlichkeit des Zeltkleides wiederum korrespondiert

mit der strengen Gestaltung des Innenhofs. Gaby Taplick gelingt es, eine inhaltliche Korrespondenz von schmückender Kleidung, schützendem Gewand hin zu architektonischen Lösungen von Fassadengestaltung aufzuzeigen. Zelte verkörpern die flexible, provisorische Heimstätte schlechthin. Es ist die Behausung oder die zweite Haut des Nomaden, reduziert auf das Nötigste: nämlich Schutz zu bieten gegen Wind und Wetter und gegen die Blicke der Anderen. Ein Zelt verkörpert minimalsten Schutz in den Zeiten des Wandels, des Umbruchs und des Umherziehens. Gaby Taplicks Zelt findet seine Aufstellung mitten in einem neuen Wohngebiet im Vorgarten einer neu bezogenen Eigentumswohnung. Es ist wie ein Verweis auf den mentalen Zustand der Bewohner des neuen Stadtquartiers: sie haben ihre Zelte abgebrochen, um sich und ihr Leben hier neu einzurichten, vorübergehend oder für lange Zeit, das scheint oft noch unklar. Es bleibt abzuwarten, ob das neue Kleid wirklich zu ihnen passt.



[VEM BRINCAR COMIGO NA RUA!](#)

Weit tönen die Trommeln, ein fröhlicher Rhythmus klingt durch die Gassen und löst das Tösen des Baustellenlärms ab. An verschiedenen Orten der Südstadt-Ost spielt die Capoeiragruppe um Carlinhos Tesourinha während KOI 02 En Bloc. Carlinhos Tesourinha ist ein weltweit als Champion geltender Frevotänzer. Er ist die Gallionsfigur des Karnevals in Recife und Olinda. Frevo ist ein ausge- lassener, energiegeladener Tanz aus Brasilien, der von den Schritten des Capoeira abgeleitet wurde. Diesen Karneval, die Freude am Spiel, am gemeinsamen Zusammen- sein auf der Straße, möchte Carlinhos auch nach Deutschland bringen. Zusammen mit Schülern und Freunden aus seinen Capoeira-Gruppen rund um Karlsruhe, animierte er Bewohner und Passanten in der neuen Südstadt-Ost mitzuspielen, zu klatschen, die Atabaque, das Pandeiro oder die Berimbau zu schlagen und selbst das Bewegungsspiel zu versuchen. Capoeira ist ein Sport, der weit über

die reine Kampfkunst hinausgeht. Capoeira ist Spiel und Geschicklichkeitstraining. Im Herkunftsland Brasilien entwickelte sich Capoeira im Freiheitskampf der schwarzafrikanischen Sklaven. Sie tarnten ihr Kampftraining in einem Tanz, der heute als Volkskunst gilt. Nach der Befreiung aus der Sklaverei war Capoeira omnipräsent auf brasilianischen Straßen. In den 80er Jahren trat Capoeira seinen Siegeszug durch die Welt an. Auf diesem Umweg gelangte es zurück nach Brasilien und wurde auch in der Ober- und Mittelschicht salonfähig. Carlinhos ist mit dem Frevo und dem Austausch von Lebensfreude über Tanz und Musik groß geworden. Wie eigentümlich muss einem Menschen wie ihm jene Welt erscheinen, in der Nachbarn sich nicht kennen und die Baustellen lauter tönen als die Musik der umliegenden Bewohner? Carlinhos möchte vor allem Jugendliche animieren, einen Platz im öffentlichen Raum einzufordern, wo sie sich treffen und begegnen können. Capoeira, Spiel und Musik können ein solcher Treffpunkt sein.



An zwei Seiten eines Rohbaus auf dem Gelände des Cityparks hat Johannes Vetter große Selbstportraits von sich angebracht. Sie sind plakative handgemalte Schwarz-Weiß-Transparente in Kopierästhetik. Mit aufgerissenen, starren Augen und zugekniffenem Mund blickt Vetter über eine Brachfläche bis weit hinein in das Viertel. Sein Blick verfolgt einen in die Wohnungen und weit in die Höfe, er folgt einem durch Balkonspalte und offen stehende Eckfenster. Auf der anderen Seite des unfertigen Gebäudes hängt sein Konterfei einiges tiefer. Er streckt mit nach hinten gelegtem Kopf den unten Stehenden die Zunge heraus. Dieses Plakat gilt den täglich zu hunderten hier auf der Baustraße vorbeifahrenden LKWs und Baustellenfahrzeugen. Vetter nutzt seine Beobachterposition, um zu provozieren, um sich zu mokieren und zu schikanieren. „Artist is watching you“ erinnert nicht nur vom Titel her an die alles dominierende Grundkonstante in George Orwells Zukunftsroman „1984“. Der Künstler gibt einem tatsächlich das Gefühl, unter seiner Beobachtung zu stehen. Die beiden Bildwerke sind

keine Artefakte, die die Kontemplation des Betrachters vor dem Werk hervorrufen. Vetter provoziert eine Reaktion. Sich zurückziehen, sich den Blicken entziehen, die Gardinen und Jalousien schließen oder in die Offensive gehen: zurückglotzen und selbst die Zunge herausstrecken – das Bild kann sich ja nicht wehren. Vetter stellt die Frage, was wir uns eigentlich bieten lassen, inwieweit wir zulassen wollen, dass die Handlungen und Verhaltensweisen anderer unser eigenes Verhalten bestimmen. Veters Selbstportraits rufen Emotionen wach: Aggression, Scham, Verletztheit oder pure Heiterkeit aufgrund der clownesken Selbstinszenierung des Künstlers, dem auch reiner Unterhaltungswert abgerungen werden kann. In dieser besonderen Form des Künstlerelbstportraits hinterfragt Johannes Vetter die anmaßende Definition des Künstlers als außenstehender Beobachter und spiegelvorhaltender Clown einer Gesellschaft. Er stellt sich selbst als verletzlichen Teil dieser Gesellschaft dar, indem er mit provokantem Blick und kindlicher Verachtung allem versucht zu trotzen, worauf er keinen Einfluss hat.

ARTIST IS WATCHING YOU

BAUPLANE, LACKFARBE





BIOGRAFIEN:

CARLOTTA BRUNETTI

1949 GEBOREN IN MAILAND / I
LEBT UND ARBEITET IN STARNBERG / D
1969 – 70 STUDIUM DER KUNSTGESCHICHTE IN FLORENZ UND MÜNCHEN
1970 – 72 AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE IN MÜNCHEN
1973 – 76 STÄDELSCHULE FRANKFURT AM MAIN
MEISTERSCHÜLERIN BEI MICHAEL CROISSANT
1997 GRÜNDUNG DES POZZO POZOZZA, BERLIN (MIT JULIA LOHMANN)
2002 – 04 VORSTANDSMITGLIED MALKASTEN DÜSSELDORF

PREISE / STIPENDIEN (U.A.)

2006 ARTIST IN RESIDENCE I-PARK, CONNECTICUT/ USA
2005 „MARY FOOTE FELLOWSHIP“ MARY ANDERSON CENTER,
MOUNT S. FRANCIS, INDIANA/ USA
1990 STIPENDIUM DER STADT BONN
1989 HANS THUAR PREIS

Carlotta Brunetti arbeitete als Bildhauerin in den letzten Jahren vor allem in der Auseinandersetzung mit dem menschlichen Lebensraum und der Natur. Sie wurde weltweit zu zahlreichen internationalen Ausstellungsprojekten im öffentlichen Raum eingeladen.

TIM EIAG

1945 GEBOREN IN HAMBURG / D
LEBT UND ARBEITET IN DÜSSELDORF / D
1965 – 68 STUDIUM AN DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE WIEN
1971 – 75 STUDIUM AN DER HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KUNST HAMBURG

PREISE / STIPENDIEN

1968 LOIS-EGG-PREIS DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE WIEN
1988 GOLDEN CAN FÜR DIE KAMPAGNE „ICH WAR EINE DOSE KUNST“

Seit den 60er Jahren entwickelt Tim Eiag interaktive Kommunikationsformen und -systeme. Seine Aktionen, Installationen und Räume schärfen den Blick fürs Ungewöhnliche und stimulieren Interaktion. Daneben realisiert er Computerarbeiten mit ArtChip und CultD.

PETER GATHER

1963 GEBOREN IN DÜSSELDORF / D
LEBT UND ARBEITET IN KARLSRUHE / D
1989 – 96 STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE KARLSRUHE
1997 – 98 STUDIUM AN DER SLADE SCHOOL OF FINE ARTS LONDON / MA
SCULPTURE AFFILIATE / DAAD

PREISE/ STIPENDIEN (U.A.)

2004 CITÉ INTERNATIONALE DES ARTS, PARIS
STIPENDIUM DES WISSENSCHAFTSMINISTERIUMS DES LANDES BW
2000 ARBEITSTIPENDIUM DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

Peter Gather thematisiert in seinen skulpturalen und bildhaften Objekten die Malerei selbst, indem er auf deren typische Elemente wie Malgrund und den Farbauftrag verzichtet. Seine Auseinandersetzung gilt den Wahrnehmungsgewohnheiten im Umgang mit Kunst als auch dem scheinbar Alltäglichen.

BARBARA DENZLER

1964 GEBOREN IN THALMÄSSING / D
LEBT UND ARBEITET IN KARLSRUHE/ D
1988 – 92 STUDIUM AN DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE NÜRNBERG
MEISTERSCHÜLERIN
1992 – 96 STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE KARLSRUHE
MEISTERSCHÜLERIN BEI HARALD KLINGELHÖLLER

PREISE / STIPENDIEN (U.A.)

2006 HANNA NAGEL PREIS
1998 GRADUIERTENSTIPENDIUM DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG
SAARPFÄLZISCHER KUNSTPREIS
1992 KUNSTPREIS ÖKOLOGIE DER FIRMA AEG

Barbara Denzler bespielt seit 1990 Ausstellungsräume. Mit ihrem Projekt <raumgestaltung> bietet sie individuelle Gestaltungslösungen für private und öffentliche Räume an.

TILMANN EBERWEIN

1967 GEBOREN IN STUTTGART/ D
LEBT UND ARBEITET IN STUTTGART / D
1982 – 93 STUDIUM AN DER HOCHSCHULE FÜR KUNST UND DESIGN HALLE
1993 – 97 STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE STUTTGART
SEIT 2005 LEHRAUFTRAG AN DER ADBK STUTTGART FÜR BILDHAUEREI / METALL

PREISE / STIPENDIEN (U.A.)

2005 STIPENDIUM DER KUNSTSTIFTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG
2003 STIPENDIUM BAHNWARTERHAUS ESSLINGEN
KUNSTSTIPENDIUM DER WERKLEITZGESELLSCHAFT, WERKLEITZ / SACHSEN-ANHALT

Tilmann Eberwein beschäftigt sich in seinen bildhauerischen Arbeiten mit der Besetzung von Räumen sowohl durch deren soziale Kontextualisierung, der Geste des künstlerischen Eingriffs, als auch durch die Wahrnehmung des Betrachters.

MARITA FRASER

1969 GEBOREN IN BRISBANE/ AUS
LEBT UND ARBEITET IN WIEN/ A
2002 – 05 STUDIUM AM SYDNEY COLLEGE OF THE ARTS,
UNIVERSITY SYDNEY / AUS
SEIT 2004 STUDIUM AN DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE WIEN / A
MEISTERKLASSE MUNTEAN/ ROSENBLUM

PREISE / STIPENDIEN (U.A.)

2007 CITÉ INTERNATIONALE DES ARTS, PARIS
THE MOYA DYRING STUDIO AND DR. DENISE HICKEY MEMORIAL STUDIO
2005 ZELDA STEDMAN SCHOLARSHIP, UNIVERSITY OF SYDNEY

Marita Frasers Œuvre beschäftigt sich mit Themen des erweiterten Malereibegriffs. Dabei verlässt sie alle klassischen Ordnungsbegriffe und hinterfragt auch räumliche Normen in der Ausstellungspraxis von Malerei.

AKIRO HELLGARDT

1973 GEBOREN IN HANNOVER / D
LEBT UND ARBEITET IN KARLSRUHE / D
1997 – 02 STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE KARLSRUHE
2003 MEISTERSCHÜLER DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE KARLSRUHE

AUSSTELLUNGEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM (U.A.)

2007 „POSSIBLE IMPOSSIBILITIES“ – ESKISEHIR / TÜRKEI

Akiro Hellgardt schafft mit seinen Installationen Situationen, in denen er Raum und Skulptur als Animation und Inszenierung erfahrbar machen möchte. Seine zahlreichen Wand- und Bodenobjekte spielen mit den Wahrnehmungsgewohnheiten des Betrachters.

LIEBIDOW BÜRO INTERNATIONAL: EVA BREDOW

1978	GEBOREN IN GÖTTINGEN / D <u>LEBT UND ARBEITET IN STUTTGART / D</u>
1998 – 04	<u>STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE STUTTGART</u>
2004 – 05	<u>AUFBAUSTUDIUM INTERMEDIALES GESTALTEN AN DER ADBK STUTTGART</u>

LIEBIDOW BÜRO INTERNATIONAL: RENATE LIEBEL

1978	GEBOREN IN BAD WALDSEE / D <u>LEBT UND ARBEITET IN STUTTGART / D</u>
1998 – 04	<u>STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE STUTTGART</u>
2004 – 05	<u>AUFBAUSTUDIUM INTERMEDIALES GESTALTEN AN DER ADBK STUTTGART</u>

LIEBIDOW BÜRO INTERNATIONAL: ANNA GOHMERT

1983	GEBOREN IN STUTTGART / D <u>LEBT UND ARBEITET IN STUTTGART / D</u>
SEIT 2007	<u>STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE STUTTGART</u>

GEMEINSAME PREISE / STIPENDIEN	
2007	<u>FÖRDERUNG DER MFG</u>
2006	<u>KUNSTPREIS DER E.G.O. FÜR GRADUIERTE DER KUNSTHOCHSCHULEN STUTTGART UND KARLSRUHE</u>

Liebidow Büro International installieren sich temporär an verschiedenen Orten, um in Kollaborationen mit ortsansässigen Künstlern kurze ortsspezifische Animationsfilme zu produzieren und sich das Potenzial kreativer Netzwerke in Aktionen von sich auflösender Autorenschaft zu Nutze zu machen.

BENJAMIN MATZEK

1979	GEBOREN IN STUTTGART / D <u>LEBT UND ARBEITET IN ULM UND KARLSRUHE/ D</u>
2000 – 01	<u>AUSBILDUNG DIPLOM MULTIMEDIA-PRODUCER, SAE-KÖLN</u>
2001 – 02	<u>STUDIUM DER PHILOSOPHIE, ALBERT-LUDWIGS UNIVERSITÄT FREIBURG</u>
2002 – 06	<u>STUDIUM MEDIENKUNST, FH NORDWEST-SCHWEIZ</u>
SEIT 2007	<u>STUDIUM AUSSTELLUNGSDESIGN UND KURATORISCHE PRAXIS, HFG-KARLSRUHE</u>

PREISE / STIPENDIEN (U.A.)	
2006	<u>NOMINIERUNG DIGITAL-SPARKS-AWARD, ZKM / BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG</u>
	<u>PREISTRÄGER VON „LOKAL-GLOBAL“, STIFTUNG DER DT. BEKLEIDUNGSINDUSTRIE</u>

Benjamin Matzek beschäftigt sich in seinen interdisziplinären Kunstprojekten mit den psychologischen Dimensionen von Veränderungsprozessen in der globalisierten und medial vernetzten Gesellschaft. Kommunikationsstrategien, Ausgrenzung und Abgrenzung sind für ihn wichtige Themen.

ISABEL ROHNER

1974	GEBOREN IN ZÜRICH/ CH <u>LEBT UND ARBEITET IN ZÜRICH UND MOHREN/ CH</u>
1997 – 1998	<u>STUDIUM HUMANMEDIZIN, UNIVERSITÄT FRIBOURG/ CH</u>
1995 – 2002	<u>STUDIUM AN DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE PRAG MFA / CZ</u>
SEIT 2003	<u>ORGANISATORIN DES SYMPOSIUM MOHREN/ CH</u>
SEIT 2004	<u>PROJEKTVERANTWORTLICHE DER PERFORMANCE-PLATTFORM LABOR, KASKADENKONDENSATOR BASEL/ CH</u>

PREISE/ STIPENDIEN	
U.A.	
2006	<u>WERKBEITRAG AUSSERRODISCHE KULTURSTIFTUNG/ CH</u>
	<u>AUFENTHALTSSTIPENDIUM KÜNSTLERDORF SCHÖPPINGEN/ D</u>
2004	<u>ARTISTS-IN-LABS RESIDENCY AWARD/ CH</u>

Isabel Rohner beschäftigt sich in ihren Performances mit der Gefangenschaft von Körper und Geist in den Kategorien ihrer Kultivierung. Ihre Aktionen zeigen das Scheitern des menschlichen Versuchs, das Menschsein zu überwinden.

SADOROST: DOROTHEE ROSENBAUER

1970	GEBOREN IN STUTTGART, BAD CANNSTATT / D <u>LEBT UND ARBEITET IN KARLSRUHE / D</u>
1989 – 90	<u>FREIE KUNSTSCHULE STUTTGART</u>
1990 – 96	<u>STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE KARLSRUHE</u>
1991 – 94	<u>STUDIUM PHYSIK AN DER UNIVERSITÄT KARLSRUHE, TU</u>

TEILNAHME AN DIV. EINZEL- UND GRUPPENAUSSTELLUNGEN (U.A.)	
1995	<u>„UNTERFÜHRUNG“ WP8 DÜSSELDORF (MIT JÜRGEN DRESCHER, THOMAS RUFF, THOMAS SCHÜTTE, U.A.)</u>
2000	<u>„TOILET“ IM „IMBISS“ KÜNSTLERHAUS BETHANIEN, BERLIN</u>

Dorothee Rosenbauers Arbeiten kreisen um Vorschriften und Verhaltensweisen im privaten und öffentlichen Raum und um die Identitätssuche zwischen den Rollenansprüchen als Frau.

SADOROST: SABINE STRAUSS

1970	GEBOREN IN BRUCHSAL B-W / D <u>LEBT UND ARBEITET IN KARLSRUHE / D UND SCUOL / CH</u>
1995 – 00	<u>STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE KARLSRUHE</u>
2000 – 01	<u>STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE STUTTGART</u>
2001 – 02	<u>MEISTERSCHÜLERIN BEI SILVIA BÄCHLI</u>

TEILNAHME AN DIV. EINZEL- UND GRUPPENAUSSTELLUNGEN (U.A.)	
2001	<u>„BAPHEUS“ ECLAT-FESTIVAL FÜR NEUE MUSIK, STUTTGART (MIT K. FREITAG UND G. KARAGIORGOS)</u>
2002	<u>„ZIMMER FREI“ GALERIE B27, OFFENAU</u>

GEMEINSAME PROJEKTE VON SADOROST:	
1997	<u>„OZELOT – ES SOLLN ALLE SO LEBEN WIE WIR“ (MIT K. BADACH), GALERIE VON WALDEN, BERLIN</u>

Sabine Strauß thematisiert in ihren installativen Foto- und Videoarbeiten (zwischen-) menschliche Befindlichkeiten, Lebensformen und Kommunikationsmuster. In gemeinsamen Aktionen kombiniert SaDoRost sie ihre Inhalte und Herangehensweisen.

ZENO ROSENBAUER

2000	GEBOREN IN MALSCH / D <u>LEBT IN KARLSRUHE / D</u>
2003 – 07	<u>FREIER KINDERGARTEN MARIENSTRASSE 60, KARLSRUHE</u>
SEIT 2007	<u>HANS-THOMA-SCHULE, KARLSRUHE</u>

AUSSTELLUNGEN:	
07 / 2006	<u>AUSSTELLUNG MIT BILDERN UND YTONG-SKULPTUREN, MARIENSTRASSE 60, KA</u>
09 / 2007	<u>POPCORNVULKAN BEI KOI 02 EN BLOC KARLSRUHE, SÜDSTADT OST</u>

Zeno Rosenbauer gestaltet in seinen bildnerischen Werken seine Lebenswelt wie er sie sich erträumt. Kunst ist für ihn Spiel und Freiheit, sowie Lust am eigenen Tun.

STEFANIE SCHÖNBERGER

1979	GEBOREN IN WEIDEN I.D. OBERPFALZ / D <u>LEBT UND ARBEITET IN KARLSRUHE / D</u>
1997 – 01	<u>AUSBILDUNG ZUR ORTHOPÄDIEMECHANIKERIN / BANDAGISTIN</u>
SEIT 2003	<u>STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE KARLSRUHE</u>

Stefanie Schönberger untersucht in ihren bildhauerischen Arbeiten die formale Qualität von Skulpturen, eine physische Einheit mit dem Benutzer zu werden. Ihre Formen schmiegen sich an oder weisen den menschlichen Körper ab, niemals aber verhalten sie sich neutral.

MARIANNE SCHMIDT

1983 GEBOREN IN KAMSCHYN / EHEM. UDSSR
LEBT UND ARBEITET IN KARLSRUHE / D
SEIT 2005 STUDIUM AN DER HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG KARLSRUHE

Marianne Schmidt interveniert mit öffentlichen Screenings in den Stadtraum, um sozialen Austausch anzuregen. Über die Plattform www.blocknews.de können Besucher dauerhaft an ihrer Arbeit partizipieren.

ANTONIA SCHWARZ

1966 GEBOREN IN KARLSRUHE / D
LEBT UND ARBEITET IN BERLIN / D
1993 – 02 STUDIUM MEDIENKUNST AN DER HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG
KARLSRUHE
2007 GRÜNDUNG DER KÜNSTLERINNENGRUPPE PAUL / SCHWARZ /
LOPEZ

Antonia Schwarz arbeitet vornehmlich im Bereich der Fotografie. Ihre Nahaufnahmen von Oberflächen und biologischen Strukturen entführen den Betrachter in ein sagenhaftes Reich von unwirklich anmutenden Landschaften und Kreaturen.

GABY TAPLICK

1972 GEBOREN IN DELBRÜCK / D
LEBT UND ARBEITET IN HANNOVER / D
2001 – 06 STUDIUM BILDENDE KUNST AN DER FH HANNOVER
2007 MEISTERSCHÜLERIN BEI PROF. BERNHARD GARBERT

PREISE / STIPENDIEN (U.A.)
2007 PREIS DER RIEDEL DE HAEN STIFTUNG
KUNSTPREIS SCHLOSSPARK 2007
2004 PREISTRÄGERIN KUNSTPREIS 2004 GIFHORN

Gaby Taplick bedient sich in ihren bildhauerischen Arbeiten häufig vorgefundener Materialien. Sie inszeniert ihre Fundstücke in kleinsten Arrangements oder in ausgreifenden Installationen als kleine Geschichten voller Poesie, in denen sie auch dem Zufall im Blick des Betrachters einen gewichtigen Platz einräumt.

MARKUS TAUBER

1974 GEBOREN IN ESSLINGEN AM NECKAR / D
LEBT UND ARBEITET IN KARLSRUHE / D
1996 – 04 ARCHITEKTURSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT KARLSRUHE, TU
LEHRTÄTIGKEIT AN GYMNASIEN UND TU KARLSRUHE,
SOWIE CAD-LEHRGÄNGE

Raubildende Prozesse, sowohl architektonischer als auch sozialer Natur, liegen im Fokus von Markus Taubers Interesse. Die einzelnen sich daraus ergebenden Themen ergänzen sich in der Arbeit als Architekt, Dozent und in künstlerischen Projekten.

CARLINHOS TESOURINHA

1965 GEBOREN IN OLINDA / BR
LEBT UND ARBEITET IN RHEINMÜNSTER, KARLSRUHE,
BADEN-BADEN, OFFENBURG, KEHL / D
1987 – 93 AUSBILDUNG ZUM TÄNZER BEIM BALÉ POPULAR DO RECIFE,
RECIFE / BR
SEIT 1995 DIREKTOR DES BALÉ DOS BRINCANTES DE PERNAMBUCO, RECIFE
SEIT 1999 LEHRTÄTIGKEIT AN VERSCHIEDENEN EINRICHTUNGEN IN
PERNAMBUCO / BR
SEIT 2001 LEHRTÄTIGKEIT AN VERSCHIEDENEN EINRICHTUNGEN IN BW / D
TANZ-WORKSHOPS IN GANZ EUROPA
2004 GRÜNDUNGSMITGLIED „MEIA LUA INTEIRA – VEREIN FÜR
BEGEGNUNG IN BRASILIANISCHER KULTUR UND SPORT“, BW / D

HERAUSRAGENDE AUFTRITTE (U.A.)
1998 FUSSBALLWELTMEISTERSCHAFT, PARIS / F
2000 EXPO 2000 HANNOVER, ERÖFFNUNGSFEIER / D
2007 SAMBA-FESTIVAL OFFENBURG / D

Carlinhos Tesourinha ist Capoeira-Lehrer, professioneller Tänzer und Mestre do Frevo. Als Direktor der folkloristischen Tanzgruppe „Balé Brincantes de Pernambuco“ recherchiert und tanzt er fast alle Rhythmen, die Brasilien hervorgebracht hat.

JOHANNES VETTER

1979 GEBOREN IN MÜNCHEN / D
LEBT UND ARBEITET IN KARLSRUHE / D
1999 GESELLENBRIEF STEINMETZ-STEINBILDHAUER
SEIT 2003 STUDIUM AN DER STAATLICHEN AKADEMIE DER BILDENDEN
KÜNSTE KARLSRUHE

PREISE/ STIPENDIEN (U.A.)
2004 KUNSTFÖRDERPREIS DER STADT ANSBACH
2005 PORTRAITSTIPENDIUM DER UNIVERSITÄT FREIBURG
2007 STIPENDIAT DER STUDIENSTIFTUNG DES DEUTSCHEN VOLKES

Johannes Vetter portraitiert als Maler sich selbst und wichtige Personen seines direkten persönlichen Umfelds. In einem Stil, der an den Neorealismus der 70er ebenso erinnert wie an den Fotorealismus der 90er Jahre, kommuniziert er seine eigenen emotionalen oder physischen Zustände, wie Angst, Wut, stille Bewunderung, Überlegenheit und Rausch nach Außen.



centrallabor

photofachlabor
digital + analog
dirk altenkirch
adlerstrasse 31
76133 karlsruhe
07 21-37 95 52
centrallabor.com

atelier

dirk altenkirch
adlerstrasse 28
76133 karlsruhe
07 21- 380692
architektur -
und kunst -
dokumentation

AML
MEDIALOGISTIK

CD & DVD PRODUKTIONEN

WWW.AML-MEDIA.DE

* Voraussetz. Cr&Kontos (über Mindesteingang)

0 800/46 22 22 6
www.bbbank.de

STÄRKESTEN WÄHRUNGSKURSE
Kostenlos
ohne Bindungen
Einer der Treuhänder
Prüfung: 6/2007
FINANZTEST
www.bbbank.de

0, ^{EUR} Girokonto und Depot.
Das nennen wir Fair Play!

Die BBBank überzeugt immer mehr Kunden mit ihren Leistungen. Führen Sie Ihr Bankdepot und Ihr Gehaltskonto kostenfrei – ohne monatlichen Mindesteingang auf Ihrem Girokonto. Und genießen Sie den Service einer kompetenten Beraterbank. Gerne überzeugen wir auch Sie von unseren Vorteilen. Informieren Sie sich!

BBBank-Filiale Rondellplatz
Karl-Friedrich-Straße 25
76133 Karlsruhe

BB Bank

So muss meine Bank sein.

Die Zukunft
in leuchtenden
Farben.

LBBW Immobilien GmbH

LBBW Immobilien

Als eines der großen Immobilienunternehmen in Deutschland realisieren wir Zukunftsprojekte auf nahezu allen Feldern des Bauens – als Bauträger, Projektentwickler, Facilitymanager sowie als Investor.

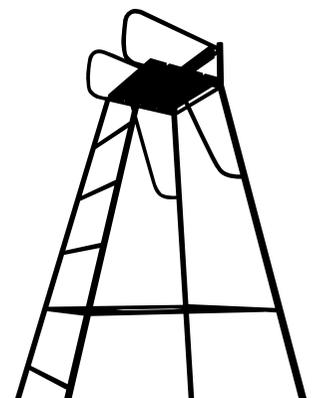
Wir schaffen Standortvorteile für private, gewerbliche und öffentliche Bauherren. Was können wir für Sie tun? LBBW Immobilien. Bauen auf sicherem Grund.

Katharinenstraße 20, 70182 Stuttgart
0711 2177-0, www.lbbw-immobilien.de

zwoelf
Büro für Gestaltung

Steinstraße 25
76133 Karlsruhe

www.zwo-elf.de



DANKSAGUNGEN:

UNSER HERZLICHER DANK GEHT AN:

MARTIN HÄBERLE UND KLAUS HEBENSTREIT FÜR IHRE LOGISTISCHE HILFESTELLUNG.

KARL WITTMANN FÜR DAS SCHÖNE PAPIER, AUS DEM DIESER KATALOG BESTEHT.

COPY 90, KARLSRUHE FÜR DAS FREUNDLICHE ENTGEGENKOMMEN UND DER AUFWENDIGEN
TECHNISCHEN BERATUNG BEIM AUSSTELLUNGSFÜHRER.

DIE SEEKADETTEN FÜR IHREN MUSIKALISCHEN BEITRAG BEI DER VERNISSAGE.

THE PATRICKS FÜR IHREN MUSIKALISCHEN BEITRAG BEI DER FINISSAGE.

FRAU SETTELMAYER UND HERRN TEMPS FÜR IHRE UNERMÜDLICHE BERATUNGSTÄTIGKEIT.

DEM KULTURAMT DER STADT KARLSRUHE UND ALLEN BETEILIGTEN ÄMTERN.

DIE MOBIS FÜR DAS ZURVERFÜGUNGSTELLEN VON BUS UND MOBILIAR.

PATRICK SCHMIDT FÜR DEN UMFANGREICHEN UND SELBSTLOSEN EINSATZ FÜR DIE TONTECHNIK.

JÜRGEN GALLI FÜR SEINEN TECHNISCHEN SUPPORT.

DIE BÜRGER-GESELLSCHAFT SÜDSTADT E.V. FÜR IHRE TATKRÄFTIGE UNTERSTÜTZUNG.

HERRN OTTMAR HUBER FÜR DIE AUFSCHLUSSREICHE STADTTEILFÜHRUNG.

DIE JURY BESTEHEND AUS GEORG BURGER, ANJA CASSER, PROF. STEPHEN CRAIG, GEORG FELSBERG,

PROF. HAGEN SCHWENK UND ELLI HOCK.

HERRN BAUER, HERRN JUNG UND HERRN BISCHOFF ALS ERMÖGLICHER UND MITDENKER.

HERRN MÄCHLER ALS IMMER ANSPRECHBARER ANSPRECHPARTNER UND PROBLEMLÖSER.

HERRN GÖBELBECKER ALS ERMÖGLICHER UND MITDENKER.

MARKUS TEBBERT ALS MUTIGEN UND UNKOMPLIZIERTEN VORREITER.

MIRIAM HEIGLE FÜR EINE VORAUSSCHAUENDE UND UNKOMPLIZIERTE ZUSAMMENARBEIT.

DEN REBLANDHOF KERN FÜR DAS GROSSZÜGIGE ENTGEGENKOMMEN OHNE GEGENLEISTUNG.

UND AN VIELE ANDERE, DIE UNS GANZ PERSÖNLICH ENTSCHEIDEND WEITERGEHOLFEN HABEN!

FERNER GILT UNSER DANK DEN SPONSOREN DES PROJEKTS:



KOI 02 EN BLOC PROJEKT-TEAM

PROJEKTKOORDINATION UND -KOMMUNIKATION: CHRISTINE GEESING
PROJEKTLEITUNGSASSISTENZ: ERDUANA SHALA
AUSSTELLUNGSGESTALTUNG/ INTERNETSUPPORT: ACHIM DÄSCHNER, LISA SILVESTRI
GRAFIKDESIGN: CONSTANZE GREVE
PRESSE- ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: BARBARA GASSERT
SPONSORING: CHRISTINE GEESING, BIRGIT REICH, BARBARA GASSERT, ACHIM DÄSCHNER
FINANZEN: BENJAMIN BERTHEL
TECHNIK: ACHIM DÄSCHNER, BENJAMIN BERTHEL, RALPH ZIELOSKO
KATALOGBETREUUNG: BIRGIT REICH

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
KOI VEREIN INTERDISZIPLINÄRER UND TEMPORÄRER KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM E.V.
© HERAUSGEBER, KÜNSTLER, AUTOREN

FOTONACHWEIS:
VERANTWORTLICHE FOTOGRAFIN UND BILDAUSWAHL: BARBARA GASSERT

ABB. S. 15 CARLOTTA BRUNETTI
ABB. S. 17 BARBARA DENZLER
ABB. S. 19 TILMANN EBERWEIN
ABB. S. 27 MARKUS TAUBER
ABB. S. 29 LIEBIDOW/ RENATE LIEBEL
ABB. S. 35 MAGDA STANOVA
ABB. S. 37 SADOROST
ABB. S. 39 FRANK SCHUH

AUTOREN:
TEXTE ZU DEN KÜNSTLERN: BIRGIT REICH
TEXT ZU ZENO ROSENBAUER: DOROTHEE UND ZENO ROSENBAUER

GESTALTUNG: CONSTANZE GREVE, EINE VON **ZWOELF**, KARLSRUHE

DRUCK: ENGELHARDT UND BAUER, KARLSRUHE
GEDRUCKT AUF LUXO SATIN 170MG², SCHNEIDERSÖHNE ETTLINGEN

REDAKTION: BIRGIT REICH

LEKTORAT: ERDUANA SHALA

KOI EN BLOC WURDE UNTERSTÜTZT DURCH:

STADT KARLSRUHE KULTURAMT DER STADT KARLSRUHE
SCHIRMHERR: KULTURBÜRGERMEISTER ULLRICH EIDENMÜLLER



MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG DURCH:





↳ KOI VEREIN INTERDISZIPLINÄRER UND TEMPORÄRER
KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM E.V. ↳

